



EUROPÄISCHE KULTURTAGE KARLSRUHE 1991

***DEUTSCHLAND
REGION-NATION-EUROPA***

***STADT KARLSRUHE
BADISCHES STAATSTHEATER
KARLSRUHE***

5. April — 3. Juni 1991

EUROPÄISCHE KULTURTAGE KARLSRUHE 1991

**DEUTSCHLAND
REGION-NATION-EUROPA**

STADT KARLSRUHE

5. April — 3. Juni 1991

Hochschullehrer
Generaldirektor
Koordination:
Prof. Helmut Fockens

Beiräte für:
Richard Hentsch
Harald Her
Prof. Dr. Knapp
Gerd Lipp
Hilke Meyer
Günter Michel
Prof. Dr. Hans-Joachim Ochs
Werner Pöhl
Hilke Reiter
Dr. Christiane Reiter-Wenzel
Franz Rost
Gerd Rost
Hilke Schäfer
Hilke Schmidt
Hilke Schneider
Prof. Dr. Bernd Thom
Dr. Hilke Wöhr-Dietz
Dr. Klaus Wöhr
Karl Wöhr

Minister Programm

Samstag, 4. Mai 1991
20.00 Uhr, Stephansaal

Leipziger Synagogalchor

Leitung: Helmut Klotz
Synagogale Gesänge, jiddische und hebräische Folklore

Regine Lehmann-Köbler, Alt
Helmut Klotz, Tenor
Rolf Haunstein, Bariton
Ulrich Vogel, Klavier

Synagogenmusik

Ham'chabe eß haner — Tenor, Chor, Klavier (Samuel Alman)

Talmudische Bestimmungen über rituelle Bräuche am Sabbatabend, insbesondere beim Zünden der Sabbatkerzen: Wer die Lichte löscht aus Furcht vor Heiden, Räubern, bösen Geistern oder um einem Kranken den Schlaf zu ermöglichen, der wird freigesprochen. Wenn aber sein Ziel ist, Lampe, Öl oder Docht zu sparen, der ist eines Bruches der Sabbatgesetze schuldig.

L'cho daudi — Alt, Chor a capella (Charles Davidson)

Kehrr reimlied, mit dem am Freitagabend der Sabbat wie eine Braut festlich und gedankenvoll empfangen wird, in einer musikalisch-tanznahen Ausdeutung aus der Pantomime „Der chassidische Sabbat“.

Omar Rabbi Elosor — Bariton, Chor, Klavier (Josef Rosenblatt)

Rabbi Elosor und Rabbi Akiba, die beiden großen Talmudgelehrten, verheißen Frieden all denen, die Gottes Gebote halten. Friede sei in deinen Mauern und Sorglosigkeit in deinen Wohnungen. Der Herr möge seinem Volke Kraft geben und sein Volk mit Frieden segnen.

Schuwoh adaunoj — Alt, Tenor, Chor a cappella (Louis Lewandowsk)

Moses sprach: Kehre zurück, Ewiger und erhebe dich und deine Lehre. Sie ist ein köstlich Gut. Ein Baum des Lebens ist sie denen, die an ihr festhalten, und wer sie ergreift, ist gesegnet. Ihre Wege sind Wege der Anmut und all ihre Pfade Frieden. Führe uns zu dir zurück, Ewiger, erneuere unsere Tage wie ehemals.

T'ka b'schaufor godaul — Chor a cappella (Salomon Sulzer)

Am Neujahrstag wird ein Widderhorn (Schofar) geblasen, das die Menschen aufrütteln soll und Erweckung, Erschütterung und Huldigung bedeutet.

Ono towau l'fonecho — Chor a cappella (Salomon Sulzer)

Sündenbekenntnis am Versöhnungstag: Nimm wohlwollend auf, o Gott, das bußfertige Sündenbekenntnis. Wer von uns wollte sich rein nennen und von sich sagen: Ich habe nicht gesündigt. Wir alle wissen und bekennen es: Herr, unser Gott, wir haben gesündigt.

Adon olom — Bariton, Chor a cappella (W. Würfel)

Der Herr der Welt, er hat regiert, ehe ein Gebild geschaffen war. Er war, er ist und er wird sein in Herrlichkeit. Gott ist mit mir, ich fürchte mich nicht.

Naariz'cho — Tenor, Bariton, Chor, Klavier (Abraham Dunajewski)

Verkündigung der Heiligkeit des Ewigen: Heilig, heilig, heilig ist der Gott der Heerscharen. Soweit die Erde reicht, besteht seine Herrlichkeit. Das Gebet enthält auch das jüdische Glaubensbekenntnis: Sch'ma jißroel — Höre, Israel, der Ewige ist unser Gott, der Ewige ist einzig.

Jiddische und hebräische Folklore in freier Bearbeitung

Jommi — Alt, Chor, Klavier (Satz: Werner Sander)

Scherzlied, worin eine Tochter drei Geschenkangebote — Schuhe, Hut und Ohrringe — ablehnt, jedoch beim angebotenen Bräutigam nicht nein sagt.

Schabbes, Schabbes — Chor a cappella (Satz: Dieter Knorr)

Sabbat, Frühling und vor allem Frieden soll sein.

Itzikl — Bariton, Chor, Klavier (Satz: Werner Sander)

Mit Ironie wird Itzik vorgestellt. Er hatte zwar schon Hochzeit (Chafene), aber die Taschen sind leer, noch ist kein Tisch, keine Bank vorhanden, nur ein zerbrochenes Bett auf drei Füßen. Dafür besitzt er ein unterernährtes Frauchen, das er küssen kann, und das Vertrauen auf die „Mamme“, die nur sorgen mag, wie es weiter gehen soll.

Nigun — Chor a cappella (Werner Sander)

Eigentlich bezeichnet man jede jüdische Melodie als Nigun, insbesondere die liturgischen. Im engeren Sinn sind es jedoch Weisen, die textlos nur auf Vokalisieren gesungen werden und typisch für das jüdische Melos sind.

Lajla — Alt, Chor, Klavier (Satz: Werner Sander)

Balladeskes Wiegenlied symbolischen Inhalts. Reiter verfolgen ein Kriegsziel, aber sie kommen entweder unterwegs um oder verlieren sich in der Irre.

Her nor, du schejn Mejdele — Chor, Klavier (Satz: Friedbert Groß)

Ein Mädchen wird gewarnt, einen armen Burschen zum Manne zu nehmen. Aber sie will gern für fremde Leute Wäsche waschen, mit Wasser und Brot vorliebnehmen und auf einem Bündel Stroh schlafen, dafür aber mit dem Geliebten zusammen sein.

As der Rebbe Elimelech — Bariton, Chor, Klavier (Satz: Friedbert Groß)

Der Rabbi Elimelech wird nach Beendigung der Gottesdienste sehr fröhlich und läßt sich zwei Fiedler, zwei Zimblen (Spieler eines lautenartigen Instruments) und zwei Poikler (Paukenspieler) rufen, die ihm aufspielen sollen. Aber schließlich wird es ihm zuviel und er ruft schmerzvoll aus: Mein Kopf, ach, mein Kopf!

Horra banechar — Chor, Klavier (Satz: Friedbert Groß)

Seid nicht traurig, Freunde, der Rabbi befiehlt: Seid fröhlich! Unser ganzes Leben ist Trübsal — vergeßt den Kummer! Trinkt Wein und Bier! Alte und Junge sollen die Horra im fremden Land tanzen.



Helmut Klotz

Der Leipziger Synagogalchor steht seit 1972 unter der Leitung des Kammer-sängers Helmut Klotz, der aus dem Dirigat heraus auch die Kantorensoli singt. Helmut Klotz erhielt seine Ausbildung in den Fächern Gesang und Violoncello an der Hochschule für Musik „Carl Maria von Weber“ in Dresden. Schon als Student spielte er in der Staatskapelle Dresden. 1961 wurde er als Tenor an das Leipziger Opernhaus verpflichtet. Zu seinem Repertoire gehören über hundert Opernpartien. Daneben ist er ständiger Gast an der Semperoper in Dresden. Auch seine Aufgaben als Konzertsänger sind umfangreich, darunter als Interpret des Evangelisten in Bachs Oratorien und Passionen.



Der Leipziger Synagogalchor

Der Leipziger Synagogalchor wird getragen vom Verband der jüdischen Gemeinden in den neuen Bundesländern.

1962 wurde der Leipziger Synagogalchor von Oberkantor Werner Sander, Kantor der jüdischen Gemeinden von Leipzig und Dresden, aus Mitgliedern des Leipziger Oratorienchors gebildet.

Nach seinem Tode übernahm Kammersänger Helmut Klotz 1972 die künstlerische Leitung. Unter ihm reifte der Chor zu einem Ensemble professionellen Formats heran. Für diese künstlerische Arbeit wurde Helmut Klotz 1981 der Kunstpreis der ehemaligen DDR verliehen.

Das in Europa einzigartige Ensemble engagierter Laien nichtjüdischer Herkunft, die größtenteils in anderen Berufen arbeiten, hat sich der Pflege und Bewahrung synagogaler Musik insbesondere des 18. und 19. Jahrhunderts sowie jiddischer und hebräischer Folklore in freier Konzertbearbeitung verschrieben. Die Volksweisen sind ein Zeugnis kulturellen Lebens jüdischer Gemeinden in Litauen, der Ukraine sowie Polens und Rumäniens.

Das Repertoire des Leipziger Synagogalchors wird weitgehend von Komponisten, meist jüdischen Kantoren, des 19. und frühen 20. Jahrhunderts aus dem osteuropäischen Raum bestimmt.

Gefühlstief ist ebenso die herrlich farbige Folklore in jiddischer und hebräischer Sprache, die aus den jüdischen Zentren Osteuropas stammt. Sie ist voller Lebenskraft, tänzerischer Elemente, humorvoll und melancholisch zugleich.

Mit großem Erfolg gastierten die 26 Sängerinnen und Sänger in den Synagogen von Warschau und Krakau, ehrten die Opfer des Faschismus in der Gedenkstätte des ehemaligen Konzentrationslagers Auschwitz, und konzertierten auf Einladung der jüdischen Gemeinden in ganz Europa.

1997 April 15. Sonntag Großer Saal 20.00 Uhr	Fotografieren: ein Bild erzählt Seite: 94-96	94
	Seite: 97	97
	Seite: 103	103
	Seite: 104	104
	Seite: 107	107
	Seite: 108	108
1997 April 17. Sonntag Kleiner Saal 20.00 Uhr	Seite: 113	113
	Seite: 119	119
	Seite: 122	122
1997 April 21. Sonntag Kleiner Saal 20.00 Uhr	Seite: 130	130
	Seite: 134	134
	Seite: 136	136
1997 April 22. Sonntag Kleiner Saal 20.00 Uhr	Seite: 137	137
	Seite: 139	139
	Seite: 141	141
	Seite: 142	142

Herausgeber: Stadt Karlsruhe, Kulturreferat,
Kulturreferent Dr. Michael Heck
Redaktion: Gunther Horn
Umschlagbild: Frieder Grindler
Druck: Druckerei G. Braun, Karlsruhe

Programmänderungen vorbehalten.

